

Zsch F XI.4 OK+

P. XI. 4. (1-9)

(6)

Wiederholte
Bewahrung,
Und
Bewahrung
vor dem Abfall
Von der Evangelischen Religion
zu der Päpstlichen,
Für diejenigen, so es gebrauchen.
M. P. C. Hilscher,
P. zu Alt-Dresden.

Dresden, 1730.

Das I. Capitel.

Von den fürnehmsten Streit-Fragen zwischen denen Evangelischen, und Papisten.

Welches sind die Lehren, worinnen die Papisten von der Apostolischen, oder Evangelischen Kirche abgehen?

Deren sind sehr viel, ich will aber nur etliche davon erzehlen.

Die Papisten lehren

I. Von der H. Schrift:

Dieselbe wäre unzulänglich zur Christlichen Religion, überdiß dunkel, und wollen nicht zulassen, daß sie von iederman gelesen werde.

Hingegen lehren wir Evangelische:

Alle Schrift von Gott eingegeben, sey nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Werck geschickt. 2. Tim. III, 16. 17. Und halten Christi Wort in Ehren, wenn er ohne Ausnahme befiehet: Suchet in der Schrift, denn ihr meynet ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist die von mir zueget. Joh. V, 39.

Die

Die Papisten lehren:

2. Von der Vergebung der Sünden und Rechtfertigung eines Menschen für Gott:

Der Mensch werde gerecht, und selig für Gott durch sein eigen Verdienst, und Werke, und nicht einzig, und allein durch die Gnungthuung Christi.

Wir Evangelische lehren:

Die Menschen wären allzumahl Sünder, und mangelten des Ruhms, den sie an Gott haben solten, und würden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade. Rom. III, 23. 24. Weil wir nun wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht werde, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Jesum Christum, auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Jesum Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk. Denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht. Gal. II, 16.

Die Papisten lehren:

3. Von dem H. Abendmahl:

In demselben würde a) das Brod in den Leib Christi, und der Wein in das Blut Christi verwandelt. b) Das Brod in demselben sey, wegen der Vereinigung mit dem Leibe Christi, anzubeten, und c) von denen, die keine geweihten Priester wären, nur das gesegnete Brod, und nicht zugleich auch der gesegnete Wein, im Heil. Abendmahl zu genießen.

¶ 2

Wir

Wir Evangelische lehren:

a) In dem H. Abendmahl bleibe Brod, und Wein, was sie wären, der Leib und Blut Christi auch; es würde aber eines mit dem andern genossen, und sey das Brod der Leib Christi, und der Wein sey das Blut Christi. b) Wir solten das gesegnete Brod nicht anbeten, sondern damit machen, was uns befohlen wäre, es nehmen, und essen. c) Es solten alle Christen, ohne Unterscheid, so wol das Brod, als auch den Kelch, genissen, indem der Herr Christus geordnet, daß wir nicht nur bey seinem Abendmahl seinen Leib, unter dem Brodte, essen, sondern auch sein Blut, unter dem Weine, trincken solten, und noch darzu ausdrücklich bey Darreichung des Kelches gesagt: Trincket alle daraus! welchem die Jünger auch befohlener Massen nachgekommen, wie solches Matth. XXVI, 26. sq. Marc. XIV, 22. Luc. XXII, 19. und Paulus 1. Cor. XI, 23. bezeugen.

Die Papisten lehren:

4. Von der Messe:

Es sey die Darbringung des gesegneten Brodts von dem Priester ein wahrhaftiges Ver- söhn-Opffer, dadurch der Leib Christi dem himm- lischen Vater für Lebendige und Todte auffge- opffert würde.

Wir Evangelische lehren:

Christus sey einmal geopffert wegzuthun vieler Sünde. Hebr. IX, 28. Und da er ein einzig Opf- fer

fer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt, siße er nun zur Rechten Gottes, und warte hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleyet werden. Denn mit einem Opffer habe er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Hebr. X, 12. 13. 14.

Die Papisten lehren:

5. Von den Engeln, und den Heiligen im Himmel, sonderlich der Maria:

Man sollte sie, als Fürbitter, anrufen, und sein Vertrauen auf sie setzen.

Wir Evangelische lehren:

Der Mann sey verflucht, der sich auff Menschen verlasse, und halte Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen von dem HErrn weiche, Jer. XVII, 5. Und beobachten das, was dorten dem frommen Johanni befohlen wurde, als er für einem Engel niederfallen wolte, und derselbe zu ihm sagte: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, und deren, die das Zeugniß Jesu haben. Bete Gott an! Apoc. XIX, 10.

Die Papisten lehren:

6. Von den Verstorbenen:

Man sollte opffern, und beten für dieselbigen.

Wir Evangelische lehren;

Die, so in dem HErrn stürben, wären selig von nun an, Apoc. XIV, 13. und bedürfften also unsers

Gebeths nicht; die aber in ihren Sünden stürben kämen an den Ort der Dvaal, Luc. XVI, 26. und denen hülffe unser Gebeth nicht.

Die Papiſten lehren:

7. Von dem Zustande nach dem Tode:

Daß die Gottlosen zwar in die Hölle, die Frommen aber nicht also gleich in den Himmel, sondern vorher in das Fege-Feuer kämen, darinne sie für ihre Sünden büßen müßten.

Wir Evangelische lehren:

Wer da gläubete, und getaufft würde, der würde selig, wer aber nicht gläubete, der würde verdamt. Marc. XVI, 16. Der Gerechten Seelen wären in Gottes Hand, und keine Dvaal rührete sie an. Sap. III, 1. Und wie der Schwächer, der sich zu Christo befehret, so gleich nach seinem Tode die Wahrheit der Verheißung Christi genossen: Heute! heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Luc. XXIII, 43. also wären auch die Todten, die in dem Herrn stürben, selig von nun an. Ja der Geist sage: Sie ruheten von ihrer Arbeit, und ihre Wercke folgten ihnen nach. Apoc. XIV, 13.

Die Papiſten lehren:

8. Von der Kirche.

Ihre Kirche, wie sie ikt ist, sey allein die wahre, rechte, Apostolische Kirche, die andern aber, so es nicht mit ihr hielten, wären solches nicht.

Wir Evangelische lehren:

Die

Die wahre Kirche sey diejenige, welche der Lehre Christi, und seiner Apostel beypflichtete, und könne Niemand einen andern Grund legen, ausser dem, der geleyet ist, Christus Iesus. I. Cor. III, 11. Welches aber die Päpstliche Kirche in den allerwenigsten Glaubens-Articuli thut, wie solches zum Theil aus dem, was 1690 ist gesagt worden, zu sehen ist.

Die Papisten lehren:

9. Von dem Papste:

Er sey a) das Haupt der Gemeine. b) Christi Stadthalter auff Erden. c) Ein allgemeiner Richter aller vorfallenden Streit-Sachen in der Religion, und über die Schrift selber, dazu d) keiner Obrigkeit unterworfen. Fürsten, Könige, Käyser aber wären ihm unterthan, und könnten sie von ihm ab- und eingesezt werden.

Wir Evangelischen lehren:

a) Christus sey das Haupt der Gemeine. Eph. V, 23. Col. I, 18. b) Die weltlichen Könige herrscheten, und die Gewaltigen heisse man gnädige Herren. Christi wahrhaftige Jünger aber nicht also, sondern der Gröste unter ihnen solte seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Luc. XXII, 25. 26. c) Daz, wenn auch ein Engel von Himmel käme, und predigte ein ander Evangelium, der wäre verflucht. Gal. I, 8. d) Christi Reich sey nicht von dieser Welt, Joh. XIII, 36. sondern, jedermann solte unterthan seyn der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, und wer sich der Obrigkeit

keit widersetzte, der widerstrebere Gottes Ordnung, Rom. XIII, 1. 2.

Das II. Capitel.

Von dem Vorzuge der Evangelischen Religion für der Päpstlichen.

Was soll einen Evangelischen bewegen bey seiner Religion zu bleiben, und sich hin gegen vor der Päpstlichen zu hüten.

Sonderlich fünf Ursachen. Denn

I.

Ein Evangelischer kan seines Glaubens gewiß seyn, indem er sich an das unbetrüglliche Wort Gottes in der Schrift hält. Er weiß, an welchen er gläubet, und ist gewiß, 2. Tim. I, 12.

Ein Papiste hingegen muß nothwendig bey seinem Glauben voller Zweifel bleiben, indem er sich auff die Aussprüche der Väter, der Conciliorum, des Papsts, und seiner Lehrer, die alle irren können, und auch unzehlich mal geirret haben, gründen, und blindlings glauben muß, was die Kirche glaubt, von der er doch nicht einmahl recht weiß, ob es die wahre, oder falsche Kirche sey?

2.

Ein Evangelischer ist versichert, daß er in seinem Thum, als welches er nicht anders, denn nach Gottes Willen einzurichten, angeriefen wird, Gott wohlgefällig sey.

Ein

Ein Papiste hingegen macht sich bey seinem selbst erwehlten Gottesdienste, der Wallfahrten, des Kloster-Lebens, der Geißelung, gezwungener Enthaltung von der Ehe, Singen und Beten in einer unbekanten Sprache, Fasten ohne Hunger, und Durst und andern nirgendswo von Gott ihm gebothenen, ja ausdrücklich verbothenen Dingen, dessen schuldig, was Christus sagt: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts, denn Menschen Gebothe, sind. Matth. XV, 9.

3.

Ein Evangelischer kan in Trübsal, und Elende sich Trostes erholen, a) aus heiliger Schrift, b) aus dem Verdienste Christi, c) aus der Kraft seiner Tauffe, d) aus dem würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls, e) aus der Vergebung der Sünden in dem Beichtstuhle, f) aus der Erhörung seines Gebets.

Ein Papiste hingegen, dem die Bibel zu lesen verboten wird, a) muß sich bloß mit dem behelffen, was man ihm vorsagt. b) Er wird gezwiesen auff das Verdienst seiner Werke, an deren Vollkommenheit er billig zu zweiffeln hat. c) Er kan sich seiner Tauffe nicht getrösten, indem, nach dem Vorgeben seiner Kirche, die Tauffe an ihm nicht kräftig gewesen wäre, wo die Intention des, der ihn getaufft, nicht dahin gegangen, so auch der Papst selbst nicht wissen kan. d) Er kan sich des heiligen Abendmahls nicht getrösten, indem, da Christus dasselbe unter zweyerley Gestalt eingesetzt, und er es nur unter einerley Gestalt

empfähet, er nicht anders denken muß, als daß selbiges so wenig ein Sacrament sey, als die Tauffe ein Sacrament wäre, wenn dabey nur das Wasser, und keine Worte, oder nur die Worte und kein Wasser, gebrauchet würde. c) Er kan sich seiner Absolution nicht getrösten, indem er berichtet ist, daß, welche Sünden er dem Beichtvater nicht angebe, ihm auch nicht vergeben würden, und also immerzu zweifelhaftig seyn muß, ob er nicht eine, oder mehr, vergessen? Denn wer kan mercken, wie oft er fehle? Psalm XIX, 13. f) Er kan sich auch nicht der Erhörung seines Gebeths getrösten, indem man ihn beredet, daß er dasselbe nicht unmittelbar vor Gott bringen dürffte, sondern ihn, als einen harten Herrn, anzusehen hätte, den er durch die verstorbenen Heiligen (von welchen er doch nicht versichert ist, daß sie was von seiner besondern Noth wissen, oder, so sie es wüsten, sich seiner bey Gott annehmen könnten, und wolten,) anrufen müsse, daß sie für ihn ein gut Wort sprächen.

4.

Ein Evangelischer ist seiner Seeligkeit, wofern er sich an seinen Herrn Jesum beständig hält, gewiß versichert. Denn er weiß, daß, wer an Jesum glaubt, nicht soll verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16.

Ein Papiste hingegen wird gelehret, daß Niemand seiner Seeligkeit ordentlicher Weise könne gewiß seyn, ja wer das sagte, daß er seiner Seeligkeit gewiß wäre, der solte anathematiziret, und ver

verdammte seyn. Überdies, da er 1) seine Seeligkeit durch gute Werke sich verdienen, oder auff anderer gute Werke, deren vermeinte Verdienste er sich erbitten, oder erkauffen könnte, verlassen soll; zu dem 2) nicht weiß, ob die himmlischen Heiligen, die er deswegen anruft, etwas bey Gott vor ihm ausrichten, auch 3) niemahls der völligen Vergebung seiner Sünde recht versichert ist, so muß er immerzu im größten Zweifel stehen, ob er ein Kind der ewigen Seeligkeit sey?

5.

Ein Evangelischer kan, als ein Gläubiger, mit Freudigkeit sein Leben beschliessen, indem er weiß, daß die in dem Herrn sterben, selig sind von nun an, und ihre Seele also gleich zu Gott komme.

Ein Papist hingegen kan das nicht thun. Denn außer dem, daß er, als nur iso gesagt worden, seiner Seligkeit halber allezeit in Zweifel bleibt, so hat man ihn beredt, daß niemand in Himmel komme, er büsse denn vorher auff eine gewisse, und insgemein sehr lange Zeit seiner Sünden wegen in dem sogenannten Fege-Feuer, welches sie so hefftig, als die Hölle selbst beschreiben, darüber die armen Leute welche es nicht besser wissen, erzittern, und verzagen möchten.

Solche Glückseligkeit nun, die ein Evangelischer in Ansehen seines Glaubens, Wandels, Trostes, Gewisheit seines Heyls, und Freudigkeit in seinem Tode, hat, soll ihn billig bewegen, über dieselbige auff das sorgfältigste zu halten, und hingegen sich für einer solchen Religion, welche dergleichen nicht hat, sondern in lauter Zweifel führet, auff das allerfleißigste zu hüten.

Das

Das III. Capitel.

Von etlichen Einwürffen, welche die Papisten denen Evangelischen machen.

Es scheinet aber doch, daß die Pápstische Religion viele Vortheile habe für der Evangelischen, um derer willen sie vor dieser zu erwählen sey?

Es scheinie wie es scheinie, so istz dennoch damit nichts anders, denn ein blosses Blendwerck.

Man giebt für:

1. Die Pápstische Religion sey älter, als die Evangelische.

Darauff kan man antworten:

a) Das hätten die Jüden, und Heyden auch zu denen Aposteln sagen, und das Alterthum ihrer Religion fürwenden können, würde aber darum die Christliche nicht die rechte gewesen seyn?

b) Nicht eine iedwede Religion, so die älteste ist, ist darum vor der andern zu erwählen. Denn die Jüdische ist auch älter, als die Pápstische, welcher Papist wolte darum ein Jude werden?

c) Es ist falsch, daß die Pápstische Religion älter, als die Evangelische sey. Denn, die Evangelische Religion ist nicht von Luthero auffgebracht, sondern nur von Luthero wiederum hervor gebracht, und keine andere, denn welche Christus, und die Apostel gelehret. Die Pápstische aber durch List, und Bosheit der Papisten mit Hinguthuung allerley Irthümer, und Ver-

schwei-

schweigung der rechten Lehre, nach und nach auf-
gekommen.

Sie geben für:

2. Ihre Religion habe sich sehr weit ausge-
breitet, und wäre demnach, als der grössere
Hauffe, vor der Evangelischen anzunehmen.

Darauff kan man antworten:

a) Das hätten die Heyden, und Jüden auch den
Aposteln bey Vortragung der Evangelischen Reli-
gion können einwenden.

b) Der gröste Hauffe ist darum nicht der beste,
Die Türckische, insonderheit aber die Heydnische,
hat sich noch weiter ausgebreitet, denn die Pápstische,
wer wolte aber dieser Ursachen halber einer von die-
sen beyden Religionen beyfallen?

c) Die Kirche Christi ist allezeit ein kleiner Hauffe
gewesen, wirds auch bleiben. Denn viel sind be-
ruffen, aber wenig auserwehlt. Matth. XX, 16.

Sie geben für:

3. Ihrer Religion wären so viel hohe Häupter,
und hochgelahrte Leute zugethan.

Darauff kan man antworten:

a) Das hätten die Jüden, und Heyden zu Christi
Zeiten auch sagen können. Denn sie hatten Könige,
Schrifftlehrten, und Philosophos, aber darum war
ihre Religion nicht vor der Christlichen zu erwehlen.

b) Man muß nicht sehen, was grosse, und fluz-
ge Leute thun, sondern ob daß, was sie thun, auch
recht sey? Salomon, Jerobeam, Manasse waren
grosse Herren; die Pharisaer, und Schrifftlehr-

lehrten zu Christi Zeiten, und unter den Heyden Plato, Aristotelus, Epicurus, waren hochweise Männer. Würden denn darum andere recht gethan haben, daß sie ihrem Exempel in der Abgötterey, und andern Irthümern, gefolget? Große Leute fehlen auch. Pf. LXII, 10.

c) Solcher Beyfall machet die Religion mehr verdächtig, als richtig. Denn es heist: Sehet an, lieben Brüder euren Beruff. Nicht viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle, sind beruffen, sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwehlet, daß er die Weisen zu schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwehlt, daß er zu schanden mache, was stark ist. Und das Uedle für der Welt, und das Verachtete hat Gott erwehlet, und das da nichts ist, das er zu nichte mache, was etwas ist. I. Cor. I, 26.

Sie geben für:

4. Es sey bey ihrer Religion mehr Profit zu machen, indem man dabey seine Beförderung haben, sein Brod finden, und andere Vortheile erlangen könnte, die man bey der Evangelischen nicht fände.

Darauff kan man antworten:

a) Das hätten die Jüden, und Heyden auch zu denen Aposteln sagen können.

b) Der vermeynte Vortheil bey denen, so zur Papistischen Religion treten, ist ie zuweilen sehr schlecht, und das Versprechen grösser, denn das Halten. Ueberhaupt klingt das Argument nicht besser, als wenn

wenn ehemahls der Teufel zu Christo sagte: Diß alles will ich dir geben, wenn du niederfällst, und mich anbetest. Matth. IV, 9.

c) Die Religion ist von Gott nicht geordnet zu der weltlichen Glückseligkeit, sondern zu Erlangung der ewigen Seligkeit. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nehme Schaden an seiner Seele? Matth. XVI, 26.

Sie geben für:

5. Wir Evangelische stünden ihnen zu, daß nicht alle in der Päpstlichen Religion verlohren giengen, so könnte man ja nebst der ewigen Seligkeit auch zugleich die leibliche Glückseligkeit mit nehmen.

Darauff kan man antworten!

a) Das hätten die Jüden auch vormahls zu denen Aposteln sagen können, indem in ihrer Religion Abraham, Isaac, Jacob, und andere Väter, selig worden. Ja, man könnte solches wieder die Papisten selbst gebrauchen. Denn da sie auch nicht alle in unserer Religion verdammen, so möchte man sagen: Daß, bey sich ereignenden Fall, da einer es in leiblichen Dingen bey uns Evangelischen besser haben könnte, als bey ihnen, er darum zu uns treten solte. Was sie nun hierauff antworten, können wir ihnen so dann wiederum antworten.

b) Es ist bey der Religion das sicherste zu erwählen. Nun aber ist es zwar nicht schlechter Dings unmöglich bey der Päpstlichen Religion selig zu werden, aber doch überaus mißlich, indem die Abführung auff so viel Irrwege unter tausenden kaum eizen läßt in Himmel kommen.

c) Die

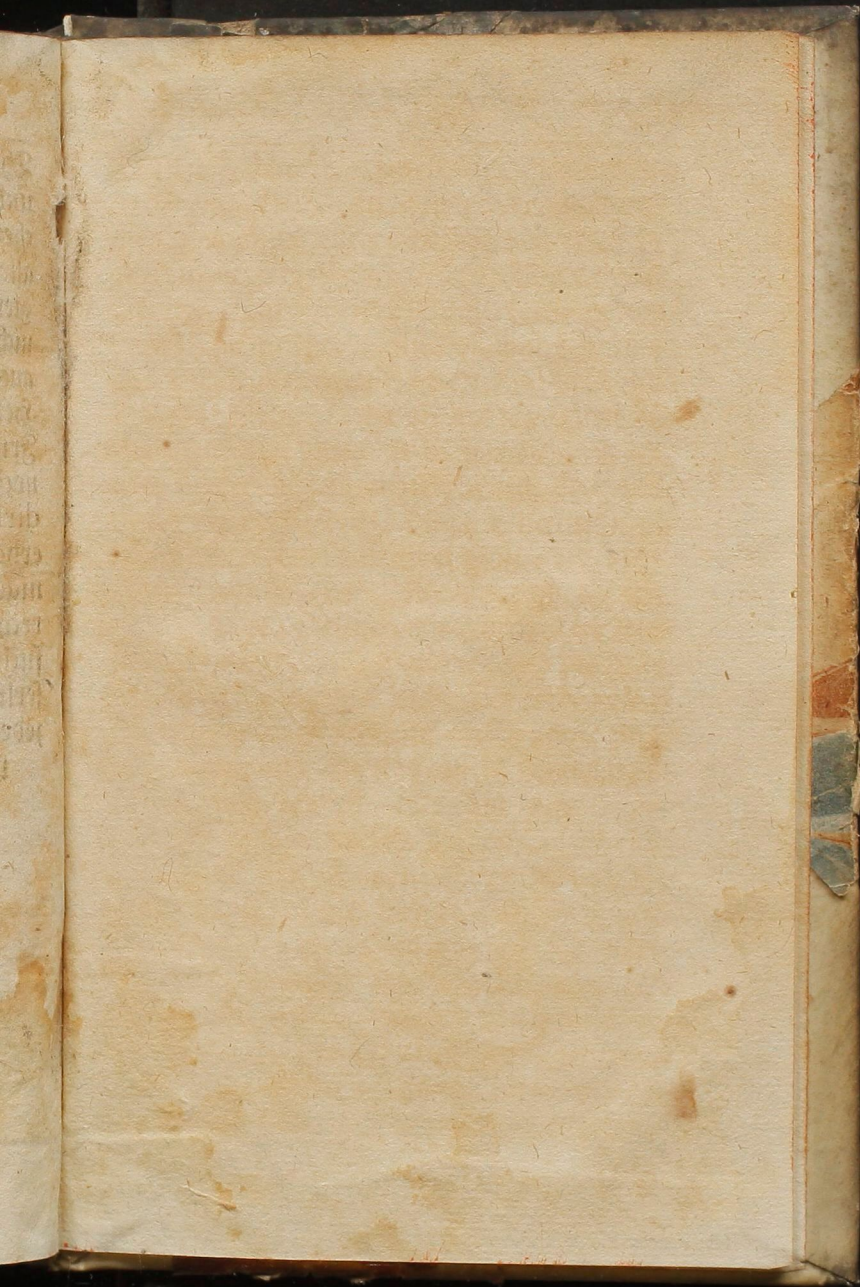
c) Die Pápstliche Religion ist auff zweyerley Weise anzusehen, 1) so ferne sie noch etwas von der Lehre unsers Heylandes, und seiner Apostel in sich fasset, welchem nach sie auch noch den Nahmen behált, daß sie eine Christliche Religion heist. 2) So ferne sie hiernächst solche Lehren führet, welche von der Lehre Christi, und der Apostel nicht nur abgehen, sondern auch gar derselben zuwieder sind, und diesem nach heist sie die Pápstliche Religion. Bleibt es nun bey jenem, so kan man in derselben noch einiger maffen selig werden, so doch, als durchs Feuer. 1. Cor. III, 15. Bleibt es aber allein bey diesem, und wird jenes drüber vergessen, oder beyseite gesetzt, so ist es unmöglich in derselbigen selig zu werden. Denn das muß unverändert bleiben: Es sey in keinem andern Heyl, auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie solten selig werden, denn Jesus Christus. Act. IV, 12.

Kindlein, laßt euch Niemand verführen!

1. Joh. III, 7.

Laß mich
 Dein seyn, und bleiben,
 O treuer Gott, und Herr!
 Von dir laß mich nichts treiben,
 Halt mich bey reiner Lehr.
 Von dir laß mich nicht wancken,
 Gib mir Beständigkeit,
 Dafür will ich dir dancken
 Hier, und in Ewigkeit.



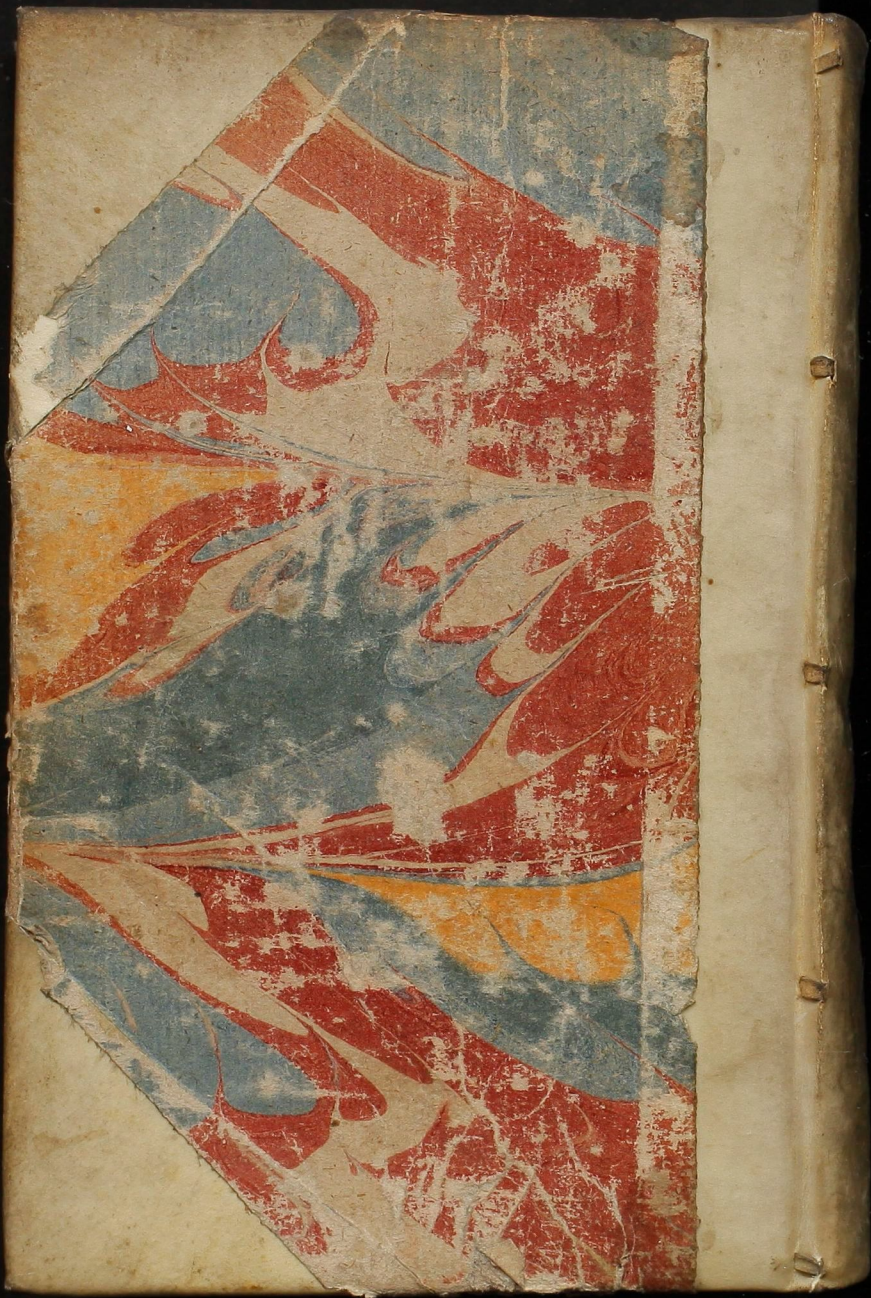




10078

PICA





(6)

Wiederholte

Verwahrung,

Und

Verwarnung

vor dem

Von der Evangelien

zu der Pö

Für diejenigen, so

M. P. G.

P. zu Altz



Dresder

